

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntags- und Jugend-
beilage - Bauernmacht - Bilderbogen



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Karl Dierckh; Chef vom Dienst: A. Gerlach; Lokales: Hermann Gsch

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Jaiser (Joh. Karl Jaiser), sämtliche in Nagold

Anzeigenpreise: 1spaltige Vergis-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellnerzeitung 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Zuschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Mißversuche der bulgarischen Angeklagten - Neue Zusammenhänge der Brandstifter mit der KPD. festgestellt

Leipzig, 7. Okt.

Zur Beginn der Samstag-Verhandlung wurde um 20 Minuten verschoben, da vorher noch Besprechungen des Senates stattfanden. Die Besprechungen des Gerichtes, die jedoch fast eine Stunde in Anspruch nahmen, haben den technischen Fragen der Berliner Verhandlungen gegolten.

Als die Sitzung eröffnet und die Angeklagten in den Saal geführt wurden, ist auch Dimitroff wieder anwesend. Der Vorsitzende teilt mit, daß vom nächsten Dienstag ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden.

Dimitroff entschuldigt

Der Vorsitzende gibt dann Dimitroff das Wort, der erklärt: Anscheinend sind gestern meine Worte nicht verstanden worden. Für mich ist es bestimmt nicht so leicht, in einer fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß meine Absicht gestern und früher nicht gewesen ist, jemandem persönlich am Gericht, der Anklagebehörde, der Verteidigung oder den Beamten zu beleidigen. Ich habe diese Absicht auch in Zukunft nicht. Ich habe eine einzige Bitte an den Herrn Präsidenten, nämlich über alle Fragen, die zur Aufklärung dieser Brandstiftung führen und über alle belastenden Momente, die gegen mich vorgebracht sind, mich ruhig und sachlich ausdrücken zu können. Der Vorsitzende erwidert, daß diese Bitten selbstverständlich gewährt werden und seiner Ansicht nach auch bisher schon in vollem Umfang gewährt worden sei. Damit ist der Prozeß erledigt.

Torgler der Lüge überwiesen

Der Oberreichsanwalt kommt auf die Behauptung des Angeklagten Torgler über seine Unterhaltung mit dem Abgeordneten Florin zurück, die in dem Abordnen des Reichstagsgebäudes am 27. Februar, also am Brandtage, stattgefunden haben soll, und die deshalb von Bedeutung ist, weil Torgler sein Gesprächspartner sei von den drei nationalsozialistischen Zeugen mit van der Lubbe verwechselt worden. Der Oberreichsanwalt erinnert daran, daß Torgler als Gegenstand des Gespräches mit Florin bezeichnet habe, Florin habe ihn um Rat gefragt, wie er eine Verlegung eines für den 2. März anberaumten Termins erreichen könnte. Dazu stellt der Oberreichsanwalt fest, daß nach den Akten die Mitteilung des Abgeordneten Florin an dem von Torgler geschilderten Standbereits am 25. Februar beim Reichsgericht eingegangen ist, also zwei Tage vor dem Brandtag, an dem Torgler dem Florin erst zu dem Sachverhalte geraten haben will. Der Ankläger Torgler bleibt dabei, daß Florin am 27. Februar mit ihm im Reichstag das erwähnte Gespräch geführt habe. Schließlich habe er im Fraktionsbüro gegen 3 Uhr der Sekretärin Fraulein Rehme einen entsprechenden Brief diktiert.

Dimitroff war Gast Münzenbergs

Der Vorsitzende referiert dann kurz über die Gegenstände, die gestern in Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff verhandelt worden sind. Der Angeklagte Dimitroff erklärt dazu, mit den Telefonnummern solle bewiesen werden, daß er eine Verbindung mit der deutschen Kommunistischen Partei gehabt und sich mit deutschen politischen Verhältnissen beschäftigt habe. Ich bitte, so erklärt Dimitroff, meine verehrten Ankläger, ein richtiges Dokument vorzulegen, das von mir über deutsche politische Verhältnisse und gegen das deutsche Regime geschrieben worden ist. Wenn die Ankläger das tun können, dann hat die Prüfung dieser Telefonnummern einen Zweck. Ich behaupte, daß es unmöglich ist, dies zu beweisen.

Oberreichsanwalt: Zum Briefle-

schreiben braucht man keine Telefonnummern, die braucht man im allgemeinen zu mündlichen Gesprächen.

Reichsanwalt Landgerichtsdirektor Parzifius weist darauf hin, daß Dimitroff zugegeben habe, mit dem früheren kommunistischen Abg. Münzenberg zweimal zusammengekommen zu sein. Münzenberg sei ein sehr bekannter kommunistischer Funktionär, der sich jetzt im Auslande aufhalte und von dem man sage, daß er einer der Ritterkoffer des Braun-Buches sei. Dieser Münzenberg habe zuletzt in Berlin im Hause In den Felten 9a gewohnt. Das sei die frühere Wohnung des bekannten Dr. Magnus Hirschfeld. Die Wirtschafterin Münzenbergs hat sich nun gemeldet und folgendes bekundet: Demals am 30. Januar hätten sich 12 bis 15 Personen dort eingefunden. Münzenberg habe die Teilnehmer persönlich empfangen, und als in den Mittagsstunden durch die Presse die Ernennung Hittlers zum Reichskanzler bekannt wurde, hätten sämtliche Teilnehmer die Wohnung lustig verlassen. Die Wirtschafterin Frau Krüger hat, nachdem ihr die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden sind, erklärt, daß sie Dimitroff mit allen derjenigen Leute wiedererkannt, die des öfteren in der Wohnung Münzenbergs waren, vor allem auch am 30. Januar. Sie glaubt aber auch, kann das jedoch nicht mit gleicher Sicherheit sagen, daß Popoff in dieser Wohnung verkehrt habe.

Angeklagter Dimitroff erklärt dazu: Er kenne Münzenberg dem Namen nach von früher. In seiner Wohnung sei er aber nie gewesen. Zweimal habe er Besprechungen mit Münzenberg gehabt, im Jahre 1931 und im Jahre 1932. Dimitroff betont, daß er an der genannten Sitzung nicht teilgenommen habe, und von dieser Sitzung zum ersten Male höre. Die Zeugin irre sich, wie viele andere, und die Hauptverhandlung werde das klären.

Der Angeklagte Popoff erklärt auf die gleiche Frage, er habe Münzenberg nie kennengelernt und auch niemals seine Wohnung besucht.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß eine Zeugin Frau Sartung im Büro der Roten Hilfe in Berlin, Dorowstr. 77/78, Dimitroff gesehen haben will, ferner ein Zeuge Bothe im gleichen Hause den Popoff und ein Zeuge Banneri Laneff im Jahre 1927 oder 1928. Ein Zeuge Kraker will Laneff im Jahre 1931 im Berliner Karl-Viebsnecht-Haus getroffen haben.

Laneff erklärt darauf, er sei erst am 24. Februar 1933 nach Deutschland gekommen. Die Angaben der Zeugen könnten also nicht stimmen.

Die chiffrierten Fernsprechnummern

Vorsitzender: Was die Beziehungen Dimitroffs zu politischen Persönlichkeiten in Deutschland betrifft, so hat eine Frau Schreiber bekundet, sie habe ihn zusammen mit Oberlein gesehen. Dimitroff habe das bestritten. Dann ist gestern in Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff die Eintragung der Telefonnummern in seinem Notizbuch besprochen, aus der entnommen wird, daß er mit dem Abg. Stöcker verkehrt hat.

Angeklagter Dimitroff: Ich kenne den Abg. Stöcker vom Januar und Februar 1932 aus Moskau. In Deutschland bin ich aber nie mit ihm zusammen gewesen. Seine Telefonnummer habe ich nie notiert. Der Irrtum der Anklage ist durch falsches Dechiffrieren der Beamten entstanden, die in dem Notizbuch eingetragene Nummer bedeutet etwas anderes. Ich kann heute selbst nicht mehr genau sagen, was.

In dem Buch stehen ja nicht nur Berliner, sondern auch Wiener Telefonnummern. Nr. 4068 habe ich in das Buch ein-

getragen. Aber sie hat nichts mit Stöcker zu tun. Die Beamten müßten erst lernen, richtig zu dechiffrieren.

Vorsitzender: Es ist aber doch festgestellt worden, daß diese Umstellung der Nummern bei Ihnen üblich war.

Weiter wird festgestellt, daß Dimitroff bei seiner Festnahme 350 RM. und 10 Dollar, Laneff 70 Dollar und 20 RM. bei sich tragen. Auf die Frage, wo er die Dollars her habe, erklärt der Angeklagte Laneff, er habe sie in Sofia vom Kassierer des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei erhalten, als er nach Kurland abreiste.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er früher ausgeflogen habe, diese Gelder in Moskau erspart zu haben, erwidert Laneff, er habe bis zum 24. Mai nicht zugeben wollen, daß er Mitglied des Zentralkomitees der Partei sei.

Der Treffpunkt der Bulgaren mit van der Lubbe

Es kommt dann die Aussage des Kellners Helmer zur Sprache über die Zusammenkünfte der drei Bulgaren im Bahernhof in der Potsdamer Straße in Berlin. Dieser Zeuge hat am 7. März der Polizei mitgeteilt, daß im Bahernhof ihm verdächtig erscheinende Personen verkehrten. Am 9. März hat er eine Mitteilung an die Polizei gemacht, daß im Augenblick gerade diese Personen wieder da seien. Daraufhin ist nach Prüfung der Anzeige die sofortige Festnahme der betreffenden Personen verfügt worden. Es waren die drei Bulgaren.

Der Vorsitzende macht weiter Mitteilung über die späteren Befundungen des Zeugen Helmer. Danach sind im Sommer 1932 ihm und anderen Kollegen gewisse Personen ausgefallen, die zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags im Bahernhof erschienen. Diese Leute seien nicht an bestimmten Tagen gekommen, manchmal etwa alle zwei Wochen, manchmal auch seltener. Zu diesem Kreise hätten Dimitroff und Popoff gehört, aber auch der Angeklagte van der Lubbe. Laneff habe er nur einmal und zwar an dem Tage der Festnahme dort gesehen.

Es ist dann eine Gegenüberstellung des Zeugen mit van der Lubbe erfolgt und dabei hat Helmer mit absoluter Gewissheit erklärt, daß van der Lubbe der Mann sei, der an den Zusammenkünften teilgenommen habe. Auch die übrigen Kellner des Lokals Bahernhof sind vernommen worden. Einige haben sich überhaupt nicht erinnern können, und einigen ist van der Lubbe ebenfalls bekannt vorgekommen. Einer hat mit der gleichen Bestimmtheit ausgesagt wie Helmer.

Der Vorsitzende ruft den Angeklagten van der Lubbe auf, er frage ihn, ob er die Potsdamer Straße in Berlin kenne, van der Lubbe verneint es. Auch den Bahernhof will er nicht kennen. Es wird ihm die Aussage des Zeugen Helmer vorgehalten, und van der Lubbe verneint, daß er mit den Bulgaren zusammen gewesen sei.

Van der Lubbe sagt hierauf nach längerer Zeit wieder einmal einen zusammenhängenden Satz: Ich kenne den Bahernhof nicht und bin da nicht gewesen. Der Angeklagte Dimitroff erklärt zu der Beschuldigung, daß er vom Juli 1932 bis zum 9. März zum Mittagessen etwa 6- oder 7mal im Bahernhof gewesen sei. Er sei nie mit mehr als drei Personen zusammen gewesen. Bei diesen Zusammenkünften sei nie ein deutscher Kommunist zugegen gewesen. Am Tage des Reichstagsbrandes, so erklärt Dimitroff, sei er überhaupt nicht in Berlin gewesen, sondern in München, und der Bekannte Zeuge des Anklägers Parzifius konnte mich da nicht sehen.

Der Vorsitzende greift ein und erjudet den Angeklagten Dimitroff, nicht wieder in seinen alten Fehler zu verfallen.

Der Angeklagte Popoff erklärt: Was der Kellner Helmer vom Bahernhof über

Das Neueste in Kürze

Im Reichstagsbrandprozeß verurteilten die bulgarischen Angeklagten vergebens, ihre Nichtbeteiligung an der Brandstiftung nachzuweisen. Ihre Vernehmung stellte neue Zusammenhänge mit der KPD. klar.

Im Saarland hat die französische Grubenverwaltung vier Beamte wegen ihrer deutschen Gesinnung fristlos entlassen.

Das Revisionsurteil im Volkssportprozeß brachte unwesentliche Änderungen des Urteils erster Instanz. Die politischen Juristen in der Begründung wurden aufrecht erhalten.

Am 13. Oktober wird der Landtag von Mecklenburg-Schwerin die Vereinigung beider Mecklenburg beschließen.

In Ostpreußen ist es zu neuen Deutschen-Verhaftungen und Verhandlungen gekommen.

Auf den rumänischen Generalstab schied wurde ein Handgranatenschlag verübt.

Die erste Bevölkerungspolitische Aufklärungsschrift „Die kommende Generation klagt an“ ist in einer Auflage von 10 Millionen Stück verbreitet worden.

meine Zusammenkunft mit van der Lubbe in diesem Lokal ausgesagt hat, ist von Anfang bis zu Ende Lüge. Ich kann niemals dort mit Lubbe gewesen sein, weil ich von der Lubbe niemals gesehen habe.

Angeklagter Laneff: Ich war bei meinem vierzehntägigen Aufenthalt in Berlin nur ein einziges Mal im Bahernhof, nämlich am Tage meiner Verhaftung, mit Dimitroff und Popoff zusammen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Dimitroff dann die Befundung des Fahrstuhlführers Kaufmann vor, der gesagt hat, er habe nach seiner Erinnerung Dimitroff am 25. Februar im Reichstagsgebäude und heruntergefahren.

Angeklagter Dimitroff: Im Reichstag war ich nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1921, zusammen mit anderen bulgarischen Abgeordneten, im Zuhörerraum. Seitdem bin ich niemals wieder in den Reichstag gekommen.

Gespräch im Gefängnis

Vorsitzender: Dimitroff, wollen Sie sich zu dem Gespräch mit einem Gefangenen im Moabiter Untersuchungsgefängnis äußern, das in der Anklageschrift vermerkt ist?

Dimitroff: Eines Tages beim Spaziergang im Moabiter Untersuchungsgefängnis sprach ich ein unbekanntes Gefangen an, obwohl dort jede Unterhaltung verboten ist. Er sagt, mein Bild stehe in der Zeitung. Ich fragte, ob er die Zeitung habe. Er sagte nein, aber er könne sie morgen bringen. Dann fragte ich, ob mein Bild allein dort wiedergegeben sei, oder auch das der anderen Bulgaren. Er antwortete: Alle drei. Am nächsten Tage gab er mir tatsächlich diesen Zeitungsausschnitt. — Der Angeklagte Popoff dabei einen Ausschnitt, der die Bilder von Dimitroff, Popoff und Laneff enthält.

Vorsitzender: Nach der Aussage dieser Zeugen sollen Sie gefragt haben, ob Sie nicht auch ein gewisser Laneff oder Laneff ähnlich verhaftet worden sei. Sie erwiderten geantwortet habe: Nein, nur Popoff und Laneff, sollen Sie ein gewisses Gefühl der Erleichterung bekundet haben, als man vom Dimitroff, davon ist gar keine Rede. Das ist Lüge und eine Lüge. Das Oberreichsanwalt hat dann Popoff die Aussage des Zeugen Torgler vor dem Popoff zusammen mit Torgler im Reichstagsgebäude haben will und die Aussage des Zeugen Banneri Laneff haben will, wie am Landtag des Reichstagsbrandes gegen 3 Uhr abends Popoff aus dem Portal des Reichstagsgebäudes flüchtet ist.

Popoff erklärt dazu, diese Aussagen seien absolut un wahr. Er sei niemals im Reichstag gewesen. Er werde ganz genau angeben, wo er sich am 27. Februar, also am Brand-

lage, mit Laness zusammen von 9 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts aufgehalten habe.

Der Vorsitzende legt eine Pause ein. **Alibiversuche Lanesss und Popoffs**

Nach der Pause wird zunächst die Frage des Alibis der Angeklagten Popoff und Laness erörtert. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die ersten Angaben darüber verschieden gewesen seien und fragt den Angeklagten Popoff, wie er jetzt sein Alibi am Brandtage begründen wolle.

Popoff führt dazu aus, daß er um 2 Uhr nachmittags zusammen mit Laness in ein Restaurant gegangen sei, er wisse nicht genau, ob es Bismarck oder Hofbräu hieß in der Friedrichstraße. Dort seien sie bis 4 Uhr geblieben und dann seien sie durch die Friedrichstraße ins Caféhaus Moskva Giti in der Leipziger Straße gegangen. Dort hätten sie bis etwa gegen 6 Uhr in der oberen Etage gesessen. Beide wollten dann das Café wieder verlassen und durch die Leipziger- und Potsdamer Straße gegangen sein. Laness wollte in ein Kino gehen, worauf Popoff jedoch den Vorschlag gemacht haben will, vorher zum Abendbrot ein Kofal anzufutchen. Gegen 7 Uhr seien sie daraufhin in das Restaurant Aschinger unweit der Bülowstraße eingefahren, und dort bis gegen 9 Uhr geblieben. Von hier aus wollten sie dann in das Ufa-Kino am Kollenderplatz gegangen sein, in dem an diesem Tage der Film „Jule der Dämonen“ gezeigt wurde. In dem Kino, so erklärt Popoff, blieben wir bis zum Schluß der letzten Vorstellung gegen 11 Uhr. Beim Ausgange aus dem Kino bemerkte ich, daß ich meine Handschuhe zurückgelassen habe. Ich bin dann nochmals in das Kino hineingegangen und habe die Handschuhe auch wieder gefunden. Dann trennte ich mich von Laness auf dem Platz vor dem Kino.

Der Angeklagte Laness bestätigt die Angaben, die Popoff über den gemeinsamen Aufenthalt beider Angeklagten am Brandtage gemacht hat.

Vorsitzender: Welche Beweise können die beiden Angeklagten für das von ihnen behauptete Alibi angeben. Die bisherigen Ermittlungen haben keine Bestätigung für ihre Behauptungen erbracht, wenn sie auch auf der anderen Seite keine direkte Widerlegung jurage gefördert haben. Es hat sich nichts dafür ergeben, daß Popoff tatsächlich gegen 11 Uhr die vergeblichen Handschuhe aus dem Kino-Theater geholt hat. Handschuhe sind in diesem Theater allerdings abgeholt worden, aber das war um 7 Uhr, nicht um 11 Uhr.

Der Vorsitzende betont, daß es auf die Beweise des Angeklagten Popoff ankomme. Auch seine Verteidigungsschrift werde vom Gericht geprüft werden, um festzustellen, ob da noch Beweise zu erheben sind.

Der Angeklagte Popoff bittet, von neuem eine Gegenüberstellung mit dem gesamten Personal herbeizuführen.

Das Gericht wird auch darüber beschließen. Der Vorsitzende erklärt, die Tatsache, daß diese Zeugen bisher nicht geladen seien, ergäbe sich daraus, daß keiner von den vielen Zeugen die Angabe Popoffs bestätigt habe.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß Popoff im späteren Verlauf der Voruntersuchung angegeben habe, daß er sich möglicherweise über den Tag des Kinobesuches irren könne. Wenn das der Fall sei, habe er sich am 27. Februar in seiner Wohnung aufgehalten.

Dimitroffs Aufenthalt am Tage des Brandes

Der Oberreichsanwalt wendet sich an den Angeklagten Dimitroff. Dieser habe angegeben, daß er sich am 26. und 27. Februar in München aufgehalten habe. Er habe dagegen bisher nichts darüber gesagt, daß er das getan hat.

Dimitroff: Haben Sie nicht meine Erklärung vom 30. Mai gelesen? Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er antworten solle.

Dimitroff: In dieser schriftlichen Erklärung habe ich gesagt: „Was habe ich mitgeteilt? Haben Sie nicht gelesen?“

Der Oberreichsanwalt weist ein, daß Dimitroff ausdrücklich durch diese wiederholten Gegenfragen Zeit zur Lieberlegung für neue Ausreden suche.

Der Vorsitzende betont gleichfalls, daß der Angeklagte hier keinen Disput mit dem Oberreichsanwalt durchzuführen, sondern zu antworten habe.

Dimitroff erklärt darauf: Ende Dezember war ich in Paris, wo ich einen bulgarischen Freund von mir traf, der eine Studienreise nach Frankreich unternommen hatte. Am 24. Februar erhielt ich einen Brief von diesem Freund, in dem er mitteilte, daß er nach München kommen würde und mich am 26. Februar früh am Bahnhof erwartete. Deshalb bin ich am 25. nach München abgereist. Am Sonntag, den 26. haben wir uns in München getroffen. Wir waren in einem Caféhaus, in Restaurant und haben über unsere Fragen gesprochen. Ich habe dann im Hotel übernachtet und am nächsten Tage haben wir uns wieder getroffen. Um 9 Uhr abends bin ich nach Berlin zurückgereist, im Schlafwagen dritter Klasse. Im Zuge habe ich dann in den Zeitungen vom Reichstagsbrand gelesen.

Der Oberreichsanwalt will dann den Namen des bulgarischen Freundes wissen.

Dimitroff erklärt, daß er den Namen nicht sage, weil dieser Freund sonst in Bulgarien verfolgt und damit seine Familie in 24 Stunden ruiniert sein würde. Ich nehme das nicht auf mein Gewissen, so erklärt der Angeklagte und zum Oberreichsanwalt gewendet: „Wenn Sie es auf Ihr Gewissen nehmen wollen!“ Der Vorsitzende schneidet erneut Dimitroff das Wort ab.

Der Oberreichsanwalt teilt dann mit, daß nach seinen Informationen ein Georg... vor der Kommission in London vernommen worden ist und dort erklärt habe, daß er mit dem Angeklagten Dimitroff zu dieser Zeit in München zusammen gewesen sei, und an einer Versammlung jugoslawischer Kommunisten in München teilgenommen habe. Er fragt den Angeklagten, ob das richtig ist. Dimitroff verneint das und will auch den vom Oberreichsanwalt Genannten nicht kennen. Oberreichsanwalt: Derselbe Zeuge hat in London angegeben, daß Dimitroff und er in der Zeit vom 6. bis 8. Februar an einer Konferenz italienischer und jugoslawischer Kommunisten teilgenommen haben. Dimitroff: Die Wahrheit ist das, was ich sage. Oberreichsanwalt: Ich habe diese Dinge nur erwähnt, um zu zeigen, daß der Angeklagte Dimitroff sich nicht etwa nur mit bulgarischen, sondern auch mit italienischen und jugoslawischen Angelegenheiten beschäftigt hat.

Reichsanwalt Landgerichtsdirektor Parrisius: Auf der Rückreise von München nach Berlin hat Dimitroff eine junge Dame, die Zeugin Fräulein Roehler, kennen gelernt. Ich frage, unter welchem Namen er sich ihr vorgestellt hat. Dimitroff: Unter dem Namen Dr. Hediger, schweizerischer Schriftsteller. Das war der Name, auf den mein Voh lautete. Parrisius: Die Zeugin wird etwas anderes betunden. Sie wird sagen, daß sie sich ihr als Professor Jahn vorgestellt haben. Dimitroff: Das soll eine ausländische Dame sein! (Geisterleit.) Das ist mir gar nicht eingefallen.

Polemik Dimitroffs gegen die Zeugen

Dimitroff: Keine ganz politische Vernehmung bis Ende März hätte sich nur auf die Aussage einer einzigen Zeugin, die behauptet hatte, daß sie mich am 26. Februar nachmittags 3 Uhr mit Lubbe zusammen in einem Restaurant in der Bismarckstraße gesehen hat. Ich habe selbstverständlich immer gegen diese Behauptung protestiert. Der Polizeikommissar kam aber triumphierend zu mir mit dem Protokoll der Vernehmung dieser Zeugin: „Jetzt haben wir alles! Diese Zeugenaussage sollte also meine Schuld beweisen. Nachdem dann festgestellt wurde, daß ich am 26. Februar gar nicht in Berlin, sondern in München gewesen bin, ist diese Zeugin mit ihrer selbstverständlichen vollständig verschwunden, und in der Anklageschrift steht kein Wort mehr davon. Diese Zeugin war aber der Anlaß zu meiner Verhaftung. Vorsitzender: Das stimmt wohl kaum. Dimitroff: Das wurde aber gesagt. Ich führe das nur an, weil es wichtig ist für die Beurteilung auch anderer Zeugenaussagen. Vorsitzender: In gehen Sie aber schon zum Plädoyer über und das ist jetzt nicht zulässig.

Dimitroff: Wenn ich zufällig an diesem Tage nicht anwesend, sondern in Berlin gewesen wäre, dann hätte man daraufhin meine Schuld für erwiesen erachtet. Vorsitzender: Mit wem und hätte und würde, wollen wir hier nicht arbeiten. Die Nachforschungen in der Bahn würden mit derselben Sicherheit die Wahrheit ans Licht gebracht haben.

Dimitroff: Im Gegenlaß zur Anklageschrift spielt jetzt in der Hauptverhandlung die Inzpreter eine bedeutende Rolle. Vorsitzender: Darin haben Sie recht. Dimitroff: Die Inzpreter ist weder eine kommunistische Zeitung, noch eine kommunistische Zeitung. Sie ist eine informatorische und politische Sammlung von Artikeln über die politische und wirtschaftliche Lage aller Länder und eine Sammlung von Dokumenten der kommunistischen Partei in der ganzen Welt. Die Inzpreter war auch nicht offizielles Organ der kommunistischen Internationale; das ist vielmehr die Korrespondenz der kommunistischen Internationale, bei der ich auch Mitarbeiter bin. Vorsitzender: Wir werden uns mit der Inzpreter noch zu beschäftigen haben, und wir werden auch im weiteren Verlauf der Verhandlung noch das eine oder andere Urteil darüber hören. Jetzt schließe ich die Sitzung.

Die nächste Verhandlung findet am Dienstag um 10 Uhr in Berlin statt.

Der Inhalt der deutschen Abrüstungsvorschläge

Genf, 7. Okt. Die diplomatische Mitteilung, die die deutsche Regierung gestern in Rom und London über ihre Auffassung zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsbesprechungen machen ließ, hat in Genf stärkste Beachtung gefunden. Es ist falsch, wie es in gewissen Kreisen geschieht, diesen Schritt als eine Einzelaktion zu betrachten. Die Einzelheiten, die über den Inhalt der deutschen Mitteilung in hiesigen Konferenzkreisen verbreitet werden, beruhen größtenteils auf Kombination oder bezeichnen eine offensichtlich gegen Deutschland gerichtete

Stimmungsmache. Wir glauben zu wissen, daß in dieser Mitteilung lediglich noch einmal die Haltung präzisiert worden ist, die Freiherr von Neurath in seinen Besprechungen hier in Genf bereits eingenommen hat.

Daß die Mitteilung zunächst in Rom und London gemacht wurde, ergibt sich aus dem Gesamtverlauf der Abrüstungsgespräche und insbesondere aus der Tatsache, daß die Besprechungen, die von Neurath in Genf mit der englischen und der italienischen Delegation hatte, bereits gewisse Einzelheiten zum Gegenstand hatten.

Einer der deutschen Vertreter bei den kommenden Verhandlungen über die Abrüstungsfrage, der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, hatte bereits heute abend eine Besprechung mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Norman Davis, den er analog den in Rom und London gemachten Mitteilungen über die deutsche Auffassung unterrichtet hat. Weitere Besprechungen werden wahrheinlich folgen, wenn der erste Delegierte Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz, Vorkämpfer Radolny, am Sonntag in Genf eintrifft. Die deutschen Forderungen sind bekannt.

Wir bestehen darauf, daß bereits in der ersten Periode der abzuschießenden Konvention Deutschland entsprechend der uns zugestandenen Gleichberechtigung diejenigen Waffen zugestanden werden, die es zu seiner Verteidigung braucht, und die anderen nicht abschaffen wollen. Das Maß dieser Forderung hängt lediglich davon ab, in welchem Ausmaße die hochgerüsteten Staaten bereit sind, bereits jetzt bindende Verpflichtungen über die Abrüstung ihres Kriegsmaterials einzugehen. Wenn man Deutschland, wie der englische Plan bekanntlich vorseht, übermäßig ein Heer von 200 000 Mann zugeht, so ist es selbstverständlich, daß dieses Heer qualitativ eine andere Bewaffnung erhält, als es augenblicklich der Fall ist. In diesem Zusammenhang ist es ganz natürlich, daß uns über den Versailles Vertrag hinaus diejenigen Waffengattungen zugestanden werden, die die anderen auf Grund einer internationalen Konvention nicht abschaffen wollen. Höhere Forderung ist so bescheiden und machbar, daß darüber überhaupt keine Diskussion möglich ist. Die Entscheidung darüber, ob die Abrüstungskonferenz weiter arbeiten kann, und ob eine Abrüstungskonvention zustande kommt, liegt jetzt bei den hochgerüsteten Staaten. In den Kreisen der deutschen Delegation sieht man den kommenden Beratungen mit größter Ruhe entgegen.

Englische Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

London, 7. Okt. Arthur Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, und der Unterstaatssekretär Eden, begeben sich Samstag von London nach Genf zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Am Montag findet eine Sitzung des britischen Kabinetts zur Erwägung der Abrüstungslage statt, und Sir John Simon beabsichtigt, wie schon bekannt, sich am Tag darauf nach Genf zu begeben.

Henderson hielt heute abend auf der Jahresfeier der internationalen Friedensgesellschaft eine Rede über die Abrüstungsfrage, die den Ernst der Lage widerspiegelte. Er trat gegen eine Rückkehr des britischen Reiches zur Isolationspolitik ein, da es unentwärtbar durch laufend finden mit dem übrigen Teil der Welt zusammenhänge. Man müsse dann in Genf eine wirkliche Konvention annehmen oder den Fehlschlag zugeben. Ein Fehlschlag würde ein neues Weltkrisis einleiten, die Welt würde geradeaus auf Krieg zusteuern.

Neue Deutschen-Verfolgungen

Prag, 8. Okt. Aus der ganzen Republik werden Hausdurchsuchungen bei Nationalsozialisten und deutschenationalen Funktionären sowie Verhaftungen gemeldet. So wurde in Prag die 29jährige, aus Berlin gebürtige Anna Krüger, die vor kurzer Zeit mit den beiden Reichsdeutschen Brauser und Zirkla nach Prag gekommen war, verhaftet, da Brauser ein angeblicher Lockspiegel sein soll, der aber inzwischen geküchelt ist. Ferner wurden in Jglaue bei 13 Funktionären der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen angeblich belastendes Schriftmaterial und auch Bilder des Reichskanzlers (!) gefunden worden sein sollen. Gegen vier Personen wurde wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz Anzeige erhoben. Schließlich wurde die Organisation Grenzlandjugend aufgelöst und sämtliches Aktenmaterial sowie das Vermögen des Bundes beschlagnahmt.

Bereinigung der beiden Mecklenburg

Schwedien, 8. Okt. Der mecklenburgische Landtag ist zu einer Vollsitzung auf den 13. Okt. ins Rostocker Rathaus einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Verabschiedung eines Gesetzes über die Bereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten soll.

Nach dem Gesetzentwurf treten sämtliche Verordnungen und Verwaltungsvorschriften von Mecklenburg-Schwerin nach der Bereini-

gung auch in Mecklenburg-Strelitz in Kraft, soweit nicht im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Länder etwas anderes bestimmt wird. Ferner werden die Staatsbeamten von Mecklenburg-Strelitz sowie die im Staatsdienst stehenden Angestellten und Arbeiter übernommen. Ebenso gehen das Mecklenburg-Strelitzische Staatsvermögen und sämtliche Verpflichtungen auf Mecklenburg-Schwerin über.

Neue Unruhen in Spanien

Blutige Zusammenstöße in Ciudad Real Madrid, 8. Okt. In Ciudad Real fand es Freitag von dem Präsidenten der Republik Zamorra mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, hat am Samstag dem Präsidenten den Auftrag zurückgegeben. Zamorra hat daraufhin den ehemaligen Universitätsprofessor Bolso Posada zu Besprechungen gebeten.

Maranon gibt den Auftrag zur Kabinettsbildung zurück

Madrid, 8. Okt. Dr. Maranon der am Freitag von dem Präsidenten der Republik Zamorra mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, hat am Samstag dem Präsidenten den Auftrag zurückgegeben. Zamorra hat daraufhin den ehemaligen Universitätsprofessor Bolso Posada zu Besprechungen gebeten.

Französischer Terror im Saarland

Politische Entlassungen bei der französischen Grubenverwaltung Saarbrücken, 8. Okt. Die französische Grubenverwaltung will, nachdem sie bereits eine große Zahl von Einzelentlassungen deutscher Bergarbeiter vorgenommen hat, jetzt zu einem großen Schlag gegen die technischen Grubenbeamten ausweichen. Auf der Grube Duhamel in Eseldorf wurden vier technischen Grubenbeamten am gleichen Tage suspendiert. Sie mußten sofort die Anlagen verlassen.

Der politische Charakter der Entlassungen liegt klar zutage. Die französische Verwaltung bemüht sich gar nicht mehr, ihn zu verschleiern. Man hatte den Entlassenen erklärt, daß man sie als technische Grubenbeamte hoch geschätzt habe und daß die Gründe für die Entlassung nicht in ihrer betriebstechnischen Tätigkeit zu suchen seien.

Verbotene Rote-Kreuz-Veranstaltung

Saarbrücken, 8. Okt. Die Regierungskommission hat die für Sonntag festgesetzte Kreisübung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Rote Kreuz des Kreises Saarbrücken sowie den vorgesehenen Rote-Kreuz-Abend verboten.

Württemberg

Die „Nemzzeitung“ verboten

Stuttgart, 8. Oktober. Das Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — hat die „Nemz-Zeitung“ Schwab. Grund auf die Dauer von drei Tagen verboten, weil die Zeitung trotz vorausgegangener Benachrichtigung eine unerwünschte Veröffentlichung gebracht hat.

Sozialbelegkassett spendet

monatlich 10 000 Mark zur Förderung der nationalen Arbeit

Stuttgart, 8. Oktober.

Von den Angestellten und Arbeitern der Robert Bosch AG. in Stuttgart und Feuerbach wurden in den Monaten August und September je 10 000 Mark als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, wovon in den beiden Monaten also 20 000 Mark an die dafür zuständige Sammelstelle, das Finanzamt, abgeführt. Auch künftig werden die Werkangehörigen der Robert Bosch AG. monatlich den Betrag von je 10 000 Mark zur Förderung der nationalen Arbeit spenden.

„Die Rache für van der Lubbe“

Feiger Ueberfall auf einen Hitler-Jungen

Stuttgart, 8. Oktober. Freitag abend gegen 10.30 Uhr wurde der Hitler-Junge Marquardt aus Stuttgart-Wangen auf dem Rapphaldeweg von rückwärts überfallen. Er erhielt einen derart heftigen Stoß in die Rückenengegend, daß er bewusstlos auf dem Wege liegen blieb. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Der rote Wandit hat dabei ausgesprochen: „Das ist die Rache für van der Lubbe, du braunet Hund.“

Wieder Kommunisten in Schubhaft

Seilingen, Ost. Ludwigsburg, 7. Okt. (Frühherer R.P.D. - Anhänger in Schubhaft.) Am Donnerstag abend mußte hier ein 25jähriger Hilfsarbeiter, ein früherer Angehöriger der R.P.D., erneut in Schubhaft genommen werden. Nachdem er in einer Wirtschaft einen SA-Mann belästigt und staatsfeindliche Äußerungen gemacht hatte, ging er dem SA-Mann sogar in eine andere Wirtschaft nach, wo es dann zu Tätlichkeiten kam. Der Unbelehrbare, der schon Gelegenheit hatte, während eines stödischen Aufenthaltes auf dem Berg über sein staatsfeindliches Verhalten am 1. Mai nachzudenken, hat außerdem noch eine stödische Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung zu verbüßen.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. Oktober 1933.

Ein Charakter ist ein vollkommen gebildeter Wille.

Diensterledigungen.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Sirkensfeld O.A. Neuenbürg, mit Rektorat, Dienstwohnung, haben sich bis zum 28. Oktober beim Evangelischen Oberlehreramt zu melden.

Wochenrückschau

Am geistigen Sonntag ist der neue Winterfahrplan in Kraft getreten. — Als öffentliche Veranstaltung fand das Konzert für Violine und Klavier Schuch-Zenne im Seminarfestsaal im Mittelpunkt des Interesses. — Anlässlich der bevorstehenden Herbstwoche des Handwerks fand eine Ausdehnung statt. — Der Holzarbeiterverband tagte in Hailerbach. — Monatsversammlungen hielten ab der DVA und der Radfahrerverein „Velo Club“. — Im Tonfilmtheater war der Afrikafilm „Trotter Horn“ zu sehen. — Sonntägliche Veranstaltungen waren das Sängerkonzert der Gruppe V Nordhildesheim (Kuffhäuserbund), die Nachmittagswanderung des Schwarzwaldbundes mit anschließender Generalversammlung und Tanzunterhaltung, ein Ständchen des Pionierkreises, das Handballtreffen W. Nagold — W. Weildorf und das Fußballspiel Sportverein Nagold gegen Herrenberg, dortselbst. — Als besonderes Ereignis sei der Einmarsch des Sturmabteilung (weit über 1200 Mann) und der Vorbeimarsch am Sturmabteilungsführer Jakob Böhner erwähnt.

Ständchen

Zur silbernen Hochzeit brachte der Verein „Lieder- und Sängerkreis“ dem Ehepaar Sattlermeister Braun ein Ständchen. Vorstand Wieland richtete an das langjährige Ausdauer und Pflanze Sängermittglied herzliche Worte, worauf der Geehrte gerührt dankte und dem Verein auch fernerhin Treue gelobte.

Der Krämer- und Viehmarkt in Nagold

am Donnerstag, den 12. Oktober 1933



Was auf einem Postamt vorgeht

Zwei Dinge muß man unterscheiden, zwei verschiedene Dinge, die sich an jedem Postamt beobachten lassen, die amtlichen und die privaten. Amtlich ist auf einem Postamt allerlei los, denn es hat eine reiche Waren- und Sortenfülle, aus der es freilich meist in kleinen Beträgen außerordentlich viel verkauft, teils durch die Beamten, teils durch die Automaten. Zunächst einmal die eigenen Wertzeichen, die Briefmarken in bunten Farben und Werten; dann die Postpostmarken, zeitweise die Wohlfahrtsbriefmarken, und schließlich die frankierten Postkarten. Ferner sind es fremde Wertzeichen wie die Wechselkuechermarken, die katolischen Stempelmarken für Auslandsleistungen, die Invaliden- und Angehörtenversicherungsmarken natürlich auch wieder in verschiedenen Werten.

Die nächste Artikelgruppe sind die verkäuflichen Formblätter wie Paketarten, Postanweisungen für das In- und Ausland, Zahlkarten, Formblätter für Rechnungen, Postaufträge, Jollinkaufserklärungen, Zustellungsurkunden u. s. w. Auch die Dreiecke für die Nachnahmeforderungen und Bestätigungen für Einschreibebriefe liegen auf. Das alles geht meist an einem Schalter vor sich.

Es ist aber kein Vergnügen, hinter so einem Schalter mit der Aussicht zu stehen, daß jedes Defizit der Beamte selber bedenken muß. Noch größer ist das Risiko unerwarteter Arbeit beim Einzugsbuchhalter der Postanweisungen und Zahlkarten sowie die Zahlungen der Fernsprechkalkulationen. Gewöhnliche Pakete nimmt der Paketkassierer an. Der Ausgabebuchhalter hat keine Konjunktur an den Zahlungen der Sozialrentner und der Empfänger der Militärrentenbezüge. Zum Publikumsverkehr des Postamts gehört auch noch der Schließfachbetrieb und die Abgabe der postlagernden Sendungen. Mancherlei Arbeit gibt es noch hinter den Schalter, wo die ankommenden und weiterleitenden Sendungen bearbeitet werden.

Neben diesen amtlichen Geschäften gibt es aber noch viel interessantere Dinge, an denen das Postamt nur als Ort der Handlung beteiligt ist. — Eigentlich nicht Dinge, sondern Menschen. Ungebuldige Wartenden sei als Unterhaltung die Beobachtung der Telefonierenden und der an den Werten Schreibenden anempfohlen.

len und sie werden keine Langeweile mehr haben. Ganze Filmmanuskripte liegen sich hier mitschreiben aus den Betrachtungen der Sprechenden, Schreibenden und Wartenden. Da denkt einer offensichtlich an eine Möglichkeit der Goldbeschaffung, dort läßt einer seinem geschäftlichen Vorgesetzten freie Bahn. Kein, man braucht gar nicht indiskret auf Papier zu gucken, das Gesicht erzählt genug; denn man kann gar nicht alles aufschreiben, was sich alles ungerührt zuträgt. Wer Menschen kennen lernen will, gehe ins Postamt; dort nehmen die meisten, ohne es selbst zu merken, die Masse ab.

Herrenberger Allerteil.

Aus den Gegenständen der Gemeinderatsitzung vom letzten Dienstag ist besonders die Senkung der Bürgersteuer zu erwähnen. In der letzten Woche waren hier eine Reihe von Veranstaltungen: zuerst soll der Pflichtenlehre der NSDAP erwähnt werden. Am Samstagabend sprach im vollbesetzten Hofensaal Pa. Beamtensprecher Maier über das Thema: „Aufgaben des Nationalsozialismus und des Beamtenstandes nach der Machtergreifung“. Anschließend sprach Kreispropagandaleiter Kauch über wichtige zeitgemäße Fragen, stellvertretender Kreisleiter Gauer gab dann noch geschäftliche Mitteilungen bekannt. Anschließend war eine Amtswaltertagung. — Unter der Leitung von Oberamtsbaumeister Weber und Obstaubinspektor Schaal fand in dieser Woche ein Ortsverbandskurs in der Landwirtschaftsschule hier statt, an dem etwa 60 Baumwärter des Bezirkes teilnahmen. Der Kreisobmann der nationalsozialistischen Kriegerkämpferorganisation, Kamerad K. Schneid, lud die Obmänner der NSDAP zu einer Tagung ein, in der der Vorsitzende die Obmänner in die besonderen Aufgaben einführte. In den letzten Tagen fand vor dem Hotel zur „Sonne“ ein kleines Modellhauslein, das zur Eigenheimbauausstellung in der Sonne einlud. Die Modellhäuser wurden veranstaltet von der NSDAP, Kreispartei Kommissar. — Eine schlichte Aier vereinigte Lehrer und Schüler der Realschule am 2. Oktober in dem Hofe der Schule: Schulvorstand, Studienrat, Direktor haben würdige das Lebenswerk unseres verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, anlässlich dessen 86. Geburtstags, in Herrenberg in der Landwirtschaftsschule war am Sonntag eine Landeshofenfeier. Die Schau weist 210 Proben von Hopfen auf; es sind hauptsächlich Rottensburger Späthopfen, Hallertauer Hopfen, Tettlinger Frühhopfen. Am Preiswettbewerb beteiligten sich das Hofenbauamt Herrenberg allein mit 150 Proben. Gleichzeitig fand eine Hopfenbauernversammlung statt bei der der Präsident des Deutschen Hopfenbauverbands, von Koch über wichtige Gegenwartsfragen des deutschen Hopfenbaus sprach. Landwirtschaftsminister Dr. Seeger nahm die Preisverteilung vor. — Die Sammlung für die Winterhilfe hat schon sehr schöne Ergebnisse gezeigt.

Der neue Eutingen Bahnhof wird dem Verkehr übergeben

Eutingen, 8. Okt. Am Samstag wurde durch die Reichsbahndirektion Stuttgart der neue Eutingen Bahnhof dem Verkehr übergeben. Um 9 Uhr vormittags traf der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Dr. Sigel, mit einer Anzahl leitender Persönlichkeiten seines Amtsbezirks in Eutingen ein, worauf die Herren, begleitet von den Amtsverwaltern und den für die richtige Ausführung verantwortlichen Beamten die Anlagen des neuen Bahnhofes absprachen und die Einzelheiten des weitgehenden Werkes in Augenblick nahmen.

Mit Dankesworten an die beim Bau beschäftigten Beamten, Handwerker und Arbeiter drückte der Herr Präsident nach dem Rundgang seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und übergab den neuen Bahnhof Eutingen dem öffentlichen Verkehr. Ein einfacher Indiz in den Räumen der alten Bahnhofswirtschaft beschloß die Feier, die durch ihre Einfachheit und Schlichtheit folgend bewies, daß im neuen Staat die geleistete Arbeit und nicht das Feiern die Hauptrolle ist. In der Nacht zum Sonntag erfolgten unter der Leitung vom technischen Reichsbahninspektor Haag die letzten Maßnahmen zur Ueberleitung des Verkehrs auf den neuen Bahnhof.

Stammheim O.A. G. 7. Okt. (Brand.) Freitag nachmittag brach in der angebauten Scheuer des Strahenwirts Georg Gugel Feuer aus. Der Besitzer war mit Tschern in seiner Scheuer beschäftigt. Das 7-jährige Töchterchen hatte eine Schachtel Streichhölzer erwischt und wollte mit dem Streichhölzer Feuer machen. Kaum konnten sich die arbeitenden Personen aus der Scheuer in Sicherheit bringen. Die Scheuer brannte bis auf den Grund nieder. Es gelang jedoch, das angebauten Wohnhaus bis auf den Dachstuhl, der abbrannte, zu retten.

Letzte Nachrichten

Großfeuer im Swinemünder Familienbad

Swinemünde, 7. Okt. Im Mittelbau des Swinemünder Familienbades am Weststrand brach Samstag Rittersnacht ein Brand aus, der sich rasch auf die umfangreichen Zellenanlagen ausbreitete. Trotz der angestrengten Vorkämpfe ist der Mittelbau vollständig zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend. Als Entstehungursache wird fahrlässige Brandstiftung durch Wanderburschen, die in dem Bad nachts schliefen, angenommen.

Fliegerabflug

Paris, 7. Okt. Bei Loui stürzte Donnerstag ein Patrouillenflugzeug des 11. Metzger Fliegerregiments ab. Die dreiföpfige Besatzung kam ums Leben.

Der Oberbank-Scandal

Frankfurt a. O., 7. Okt. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. O., Dr. Künne, ist vom Amt suspendiert worden, weil die Nachprüfung der Geschäftsführung der Oberbank belastendes Material auch gegen das Oberhaupt der Stadt erbracht hat. Gegen den früheren Direktor der Oberbank, Dr. Wolffs, ist richterlicher Haftbefehl ergangen.

GA. Mann Wolfsmann †

Gelsenkirchen, 7. Okt. Der GA-Mann Josef Wolfsmann, der am 2. Oktober, als er kommunistische Flugblattverteiler stellen wollte, durch einen Bauchschuss schwer verletzt wurde, ist am Freitag abend im Knappschaftskrankenhaus in Gelsenkirchen-Duer seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der erste Gauparteitag der NSDAP. in Danzig

Danzig, 7. Okt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat für den 27. bis 29. Oktober 1933 den ersten Gauparteitag angemeldet. Gauleiter Staatsrat Forster hat mit der gesamten Organisation den Gaupropagandaleiter Senator Paul Saper beauftragt.

Falschmünzerverkettung ausgehoben

Von der bayerischen Grenze, 7. Okt. In Donaumörth wurde eine Falschmünzerverkettung aufgelöst. Sie wurde von dem 20 Jahre alten Angeheften Erich Bäder und dem 21 Jahre alten arbeitslosen Reichamer Joseph Berner betrieben. Es wurden nicht weniger als 6000 falsche Zwimarkstücke vorgefunden, die täuschend nachgemacht sind. Viertel falsches Geld bereits im Umlauf sich befindet, läßt sich noch nicht feststellen. Die beiden Falschmünzer sind verhaftet.

Explosion einer Höllemaschine bei Agram

Belgrad, 8. Okt. Auf der Bahnstrecke Agram-Steinbrück explodierte gestern um Mitternacht eine Höllemaschine, gerade als ein Güterzug die betreffende Stelle passierte. Verletzte kamen dabei nicht zu Schaden. Der Zug konnte sofort weiterfahren.

Schweres Eisenbahnunglück in Mailand

Bisher sechs Tote geborgen

Mailand, 8. Okt. Eine Eisenbahnüberschlagung zum früheren Hauptbahnhof von Mailand, die gegenwärtig nicht mehr benutzt wird und mit deren Abbruch bereits begonnen ist, ist Freitag nachmittag eingestürzt und hat eine Anzahl von Passanten unter den Trümmern begraben. Bisher wurden sechs Tote geborgen, man rechnet jedoch mit einer weit größeren Zahl von Opfern. Der zweite Wagen des Waggons ist mit dem Zwischensteller vollständig eingestürzt und hatte die Wagen und Fußgänger, die sich im Augenblick der Katastrophe unter dem Brückenbogen befanden, zerquetscht.

Glücklicherweise waren im Augenblick des Unglücks ansehend nur wenige Fußgänger und Fahrzeuge unter der Brücke. Bei den sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten wurden bis Samstag nachmittag außer den genannten sechs Toten zehn Verwundete, darunter vier Schwerverletzte, aus den Trümmern hervorgeholt. Man befürchtet, daß mit weiteren Opfern zu rechnen ist, da sich zurzeit des Einsturzes etwa 15 Arbeiter auf dem Brückenbogen befanden. Ein 13-jähriges Mädchen, das im Augenblick des Einsturzes dicht neben der Unterführung stand, ist wie durch ein Wunder mit Hautabwühlungen davon gekommen. Ueber die Ursachen des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Erster Aufmarsch der holländischen Nationalsozialisten

Utrecht, 8. Okt. Die nationalsozialistische Bewegung in Holland (NSD) hielt Samstag anlässlich ihres zweiten Parteitagess ihren ersten öffentlichen Aufmarsch ab. Trotz des regnerischen Wetters waren etwa 7000 Anhänger der Bewegung aus allen Teilen des Landes erschienen. Auf dem Gelände der Utrechter Messe wurden die Teilnehmer von der Parteileitung begrüßt, worauf ein Vorbeimarsch vor dem im Schwarzhemd erschienenen Führer Chefingenieur H. Muffert erfolgte. Wegen des Uniformverbots wurden Schilder mitgeführt und Armbinden getragen. Dem Vorbeimarsch schloß sich ein Umzug durch einen Teil der Stadt an. Die von großen Menschenmassen belagerten Straßen waren von Polizei abgeperrt. Obwohl die Kommunisten Gegenkundgebungen angekündigt und Verpöschung aus Amsterdam und anderen großen Städten nach Utrecht beordert hatten, ist es zu keinerlei nennenswerten Zusammenstößen gekommen.

Geld und Kreditwesen im neuen Staat

Staatssekretär Feder auf dem 6. Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag

Leipzig, 6. Okt. Der 6. Allgemeine Deutsche Sparkassen- und Kommunalbankentag wurde Freitag mit einleitenden Worten des Vorsitzenden, Präsident Dr. Kleiner, eröffnet. Der sodann ein Referat über „Die Aufgaben der Sparkassen“ hielt.

Nach dem Vortrag von Dr. Kleiner sprach Oberbürgermeister Fiebler-München über „Die Bedeutung der Sparkassenorganisation für die Gemeinden“. Anschließend nahm Staatssekretär Dr. Feder das Wort zu einem Vortrag über „Die Bedeutung der Geld- und Kreditwesen in der deutschen Volkswirtschaft“.

Kampf gegen das internationale Leihkapital.

Dieser Satz gelte heute mehr denn je, und die Sparkassen brauchen keine Sorge zu haben, wenn das Tempo dieses Kampfes nicht immer ihren Wünschen entspreche. Die Brechung der Zinsnechtheit bedeute nicht nur die Brechung der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals, sondern des Leihkapitals überhaupt. Die Sorge für das Leihkapital müßten auf ein Maß gebracht werden, welches unter den Sägen bleibe, die das Produktionskapital bringe.

Staatssekretär Feder gab sodann einen historischen Überblick über die Entwicklung des Leihkapitals, mit dem sich das Judentum die Vorherrschaft in der Geldwirtschaft gesichert habe. Heute sei davon auszugehen, daß Geld Staatsgeld sei und die Geldschöpfung einen Willensakt des Staates darstelle.

wesen, und die Privatbanken seien erst viel später entstanden.

Die Sparkassen bezeichnete Feder als die ältesten und stoltesten Träger, ja Stützpfeiler der deutschen Kreditorganisation. Sie hätten sich stets vorwärts entwickelt. Die Tatsache des Spareinlagenbestandes von über 11 Milliarden Reichsmark sei ein Beweis für die unerschütterliche Lebenskraft des deutschen Volkes.

Auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens habe das öffentliche Wohl, der Gemeinnutz, und nicht der private Nutzen den Ausschlag zu geben. Der liberalistische Geist habe sehr wichtige Aufgaben des Staats in der Wirtschaft verweigert, indem er dem Grundsatz laissez faire-laissez passer gehuldigt habe. Dadurch sei der Staat in die Rolle des Nachträgers gegenüber der Wirtschaft gesunken.

Staatssekretär Feder betonte, daß je höher man die Bedeutung des Geldwesens einschätze, desto umso mehr in die staatliche Sphäre hineinzuwirken müsse. In der Geldschöpfung liege der Anknüpfungspunkt für die grundsätzliche Neuordnung des Geld- und Kreditwesens. Mit der

Staatlichen Kontrolle des Girogeldumlaufs

müsse die Vereinheitlichung des gesamten Girogeldnetzes verbunden werden, damit das Geldwesen rasch, billig und zuverlässig wie die Eisenbahnen arbeiten könne.

Die große Aufgabe der Arbeitsbeschaffung könne erfolgreich nur dann durchgeführt werden, wenn diese Frage der Reform des Geld- und Kreditwesens gelöst werde. Feder behandelte sodann noch die verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung, Straßenbau, Siedlung, Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis, dem Ausbau der deutschen Kraftverkehrsinfrastruktur entsprechend, seien solche Möglichkeiten. Das deutsche Mineralölgeschäft werde demnächst vorgelegt werden. Voraussetzung aller dieser Möglichkeiten sei aber die klare und sichere Finanzierung dieser Aufgaben, und er könne versichern, daß diese Finanzierung vorgenommen werden würde.

Guten werde sich durchsetzen, der Gedanke der organischen Wirtschaft.

Nach Staatssekretär Feder sprach als letzter Redner Staatsminister des Innern Adolf Wagner-München über „Die Sparkassen im nationalsozialistischen Staat“. Er erklärte, die Sparkassen würden im nationalsozialistischen Staat die Stellung einnehmen, die sie sich selbst eroberten. Adolf Hitler werde in der Entscheidung der Frage, die hier zur Debatte stehe, das Richtige schon finden. Der Minister schloß mit einem Appell an die Sparkassen, die einen großen Teil des deutschen Volksvermögens, des deutschen Vertrauens und des deutschen Glaubens zu verwahren hätten, sich als ein Kampfglied in eine Formation einzureihen, die noch in vollem Kampfe gegen eine Welt von Feinden stehe.

Nach einer abschließenden Würdigung der deutschen Sparkassen schloß Präsident Kleiner den sechsten Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag mit einem dreifachen Siegesheiß auf den Reichspräsidenten und den Führer, an die Ergänzungs-Telegramme abgefaßt wurden.

Ende des deutsch-polnischen Handelskrieges

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen

Berlin, 6. Oktober. Zu irreführenden politischen Presseäußerungen über die bevorstehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, die Grundtendenz der Verhandlungen sei lediglich, eine Erörterung der beide Länder betreffenden Wirtschaftfragen in Gang zu bringen mit dem Ziel, das durch die Wirtschaftskrise und durch den langjährigen Kampfszustand geschrumpfte Handelsvolumen wieder zu vergrößern. — Am Montag, 9. Oktober, werden diese Besprechungen in Warschau beginnen und von deutscher Seite von dem deutschen Gesandten von Nolke geführt werden.

Gleichzeitig mit diesen Besprechungen in Warschau sind in Berlin Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Vertretern in Aussicht genommen, die die Frage einer Verständigung über die Ausfuhr von Roggen bezwecken.

Schwierigkeiten in der Emigrantfrage

Niemand will zahlen

Genf, 6. Oktober. Am Freitag vormittag hat sich der Wirtschaftsausschuß der Völkerverbunderversammlung mit dem Vorschlag seines Unterausschusses über die Schaffung einer internationalen Organisation zur Betreuung der deutschen Emigranten beschäftigt. Die Sitzung mußte schon nach kurzer Zeit unterbrochen werden, weil verschiedene

Staaten Einwände gegen den vorgeschlagenen Plan erhoben und sich aus der kurzen Debatte ergab, daß zahlreiche Staaten erhebliche Schwierigkeiten darin erblickten, daß sie konkrete Verpflichtungen übernehmen müßten. Der Vertreter Italiens erklärte, daß Italien nichts getan habe, um die Ausreise deutscher Flüchtlinge nach Italien zu unterstützen; mehr könne Italien aber nicht tun. Auch der Vertreter Kanadas wies darauf hin, daß Kanada nicht in der Lage sei, Verpflichtungen zu übernehmen. Der Vertreter Norwegens, Andwood, erklärte, es sei ihm nicht möglich, schon heute zu dem Inhalt der Resolution Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen wurden auf Samstag vormittag vertagt.

Deutsche Front an der Saar

Selbstausslösung der Deutsch-saarländischen Volkspartei und der bürgerlichen Mitte

Saarbrücken, 6. Okt. Die Deutsch-saarländische Volkspartei und die bürgerliche Mitte haben mit sofortiger Wirkung ihre Kollisionsbeschlüsse.

In einem Aufruf der aufgelösten Parteien heißt es, die Kollisionslösung sei in der klaren Erkenntnis erfolgt, daß die weitere Kollisionshaltung der Parteien nicht mehr im nationalen Interesse liege. Nach dem Grundsatz: „Das Vaterland über die Partei“ müsse die Zersplitterung auch im Saargebiet für immer ihr Ende finden und an ihre Stelle die größere Einheit treten, die den überwältigenden Sieg der Volksabstimmung gewährleisten. Es habe nunmehr kein Volksgenosse mehr nötig, abseits zu stehen, wenn es gelte, um die höchsten Ziele zu kämpfen.

Die Zentrumspartei wird erst in nächster Woche über ihr weiteres Schicksal Beschlüsse fassen.

Humor

Der Vorlesende.

„Nun, muß ich den Jahn auch pfeifen, den mir der Doktor morgen ausziehen soll?“

Sprichwörter.

In der Schule werden Sprichwörter durchgenommen. Der Lehrer fragt nach Beispielen. Die Klasse schweigt. Endlich meldet sich der kleine Gerhard.

„Nun, mein Junge, nenne mir ein Sprichwort.“

Und es erfolgt die Antwort: „Ein Narr kann mehr fragen, als 10 Weise beantworten können!“

Der Lehrer läuft wildend zum Direktor. Zu zweien betreten sie wieder die Klasse.

„Also, Gerhard, kennst du denn keine anderen Sprichwörter?“ fragt der Schulgewaltige drohend.

„Doch“, Herr Direktor: „Ein Unglück kommt selten allein!“

Der Berliner.

„Ich bin als Berliner geboren, habe als Berliner gelebt und will als Berliner sterben“, jagte Herr Jusch.

„Ja, mel“, erwiderte der Bayer, „haben's den gar soan Ehrgeiz?“

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguwel

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

67. Fortsetzung.

Zwar buken wir unsere Steine so wertgerichtet, wie sie des Vaters Vater noch verfertigt, doch hatte sich in den Menschen etwas geändert, was in die Formeln des Uralters nicht mehr paßte. Kurz: Vater Selbach lächelte und keineswegs das Dasein, und die Mutter predigte Friedfertigkeit um jeden Preis, obwohl der Alte, wenn er sich im Zorn nicht mehr konnte, selbst dem kleinen Sebastian seiner unehelichen Kindheit wegen mit Hochmut begegnete. Wies ich dann den alten Tropf zurecht, und verurteilte ihn Maria zu belehren, dann nannte er sie eine respektlose Person, zu seiner Zeit hätten die Kinder noch Sitze zu ihren Eltern sagen müssen. Fast jeden Tag rief sich so eine Fläche an der andern, und an den Plankamen konnte man sich nur verkriechen, mitnichten entzünden. Kaum gab es noch etwas, was der Rörgler verschonte.

Ich war eines Tages so weit, daß ich nur noch schweigen konnte, allein der alten Mutter zuliebe, die unter dem Hader immer mehr

Es wurde Februar, März und Mai, die Erde blühte und war wieder weich; im Ringofen wurden Kohlen geschichtet, im Acker gruben drei Kolonnen nach Weizen. Ich stand auch in der Kotte, stieß den Spaten wie einen Pfahl in die fettigen Schollen und hatte schon Sonnenbrand im Gesicht. In den Ziegelheuern rollten und stampften die Maschinen; es war wieder Zug in der Bude, man hätte in friedfertigen Zeiten schon die Röhre des Glases ahnen können. Ich hatte mir die Arbeiter zu Kameraden gemacht, ich wollte am Gesicht und an den Händen ebenso dreidig und gelb sein wie der dümmste Behrbusch hinter den Lören. Wenn Vater Selbach kam, um nach dem Weizen zu sehen, dann zogen wir alle die schmierigen Mützen, doch der Wärtige grüßte nur lässig und wollte nicht wissen, daß ein gutes Wort ein Stück Brot sein konnte.

Eines Tages hatte ich den Mut, meinen Kameraden etwas zu bekennen, was mir schon lange auf der Seele lag. Wir hockten in der Mittagspause unter der Kutsche und gabelten saure Bohnen aus den Henkelmännern, die unsere Frauen oder Kinder gebracht hatten. Da stellte ich mich vor die gelben Klumpen und fragte sie, ob auch ihnen zuweilen die Arbeit leichter werde, wenn sich die Boesie des Ziegelbäckers offenbare. Alle lachten mich aus, einzelnen blieb die Gabel stecken. Nur Tobias Boh, der junge Ofenwärmer, forderte, man solle den langen Manes zu Ende reden lassen. Nun, ich redete weiter, aber meine Luft war nur noch eine halbe. Und ich meinte, jede Lehmhülle sei ein Leben, das von den Streichern zunächst so geformt werde, daß es den Zweck seines Daseins ohne. Dann käme die erste Schule unter den Strohmatten, auf die man die Sonne brennen lasse. Und endlich müßte alles, was nicht schon vorher zerbröckelte, durch den Feuerofen. Dort geschähe das Letzte, was man zur Prüfung brauche. Die frischen Steine fielen auseinander, die gefunden liegen sich härteten und balfen und bräunten, so gründlich und so miteinander, daß nicht einer unter ihnen verschont werde. Und sollte sich dennoch ein Feigling finden unter diesen, einer, der sich fürchte vor den Flammen und die andern

allein lasse in der Kotte, der bleibe ein weicher Deserteur, ja, der entkräfte sich hernach, wenn man ihn zum Hauen für untauglich halte.

Ich wollte noch mehr sagen, aber die Strenge heulte, die Raufe war vorbei, und die Arbeiter grölten mich aus, so daß die aufstrebenden Mäder und Kolben des Behrwerks nicht mehr zu hören waren. Ich sah den rissigen Gesichtern der Leute an, daß sie Feindschaft spürten zwischen mir und ihnen, nur Tobias Boh, der junge Ofenwärmer, nahm mich in den Arm, daß ich seine Treue fühlen sollte. Die andern neigten mich von dieser Stunde an mit Bedensarten, die sie in ihrer Zeitung gelesen hatten. Sie sagten ehrlich heraus, vom Programm ihrer Partei erwarteten sie mehr als von meiner Boesie. Und nannten mich endlich einen Deserteur, der sich zu ihrer Arbeit nicht bekennen wollte. Also stand ich im Niemandenland zwischen den Fronten. Hier verfolgte mich der Spott meinesgleichen, dort ließ mich Vater Selbach alle drei Tage wissen, daß ich ein Kostgänger seiner Gnade sei.

Doch erlebte ich am brennenden Ringofen ein neues Gleichnis, das mich tröstete und besänftigte konnte: Wir hatten wohl hunderttausend Baken in der Hölle, vier Tage lang heizte Tobias Boh gelind die Schirngassen ein, dann gaben wir starkes Feuer und hofften, daß der Schwung in adernmal vier Tagen gar und hart gelotten sei. Doch wenn wir wissen wollten, ob die Hitze auch ihre richtigen Grade habe, dann spähten wir an einer Luke nach zwei daumengroßen Regeln, die mitten unter den Steinen standen. Diese beiden Regeln, deren Teigmasse ein chemisches Geheimnis war, sanken am achten Tage wie ohnmächtige Baken zusammen und auf dieses Zeichen hin verstopften wir alle Kanäle, Gassen und Abflüsse, der Ofen mußte jetzt eine Woche lang von den aufgeschichteten Gluten zehren.

Ich klopfte Tobias Boh auf die Watsel: „Du, wenn die beiden Regeln umfallen, sind die Steine reif und lässig? — Glaub mir, Tobias, der eine Regal heißt Peter Selbach, der andere gehört unsern Kollegen!“

Damit hatte ich mich zu den Steinen gezählt. Und Tobias wußte, daß dies kein Hochmut war, wohl ein Bekenntnis. Der junge Ofenwärmer wurde mein Bruder, so tapfer fand er mir bei, und keine Kältelei der andern, keine Taktlosigkeit Vater Selbach konnte ihn hindern, mir die letzte Treue zu halten. Ich erkannte immer mehr, daß ich selber noch im Feuerofen stand, und

ich schloß das Verlangen in meine täglichen Gebete ein, die Allmacht möchte die Stunde nagen lassen, in der ich zum Bauen endlich tauglich war.

Oft, wenn wir abends müde in den Betten lagen, weinte Maria und offenbarte mir die Gründe ihres Trauerns: In den bittersten Tagen im Rheingau sei ich heiliger und mutiger gewesen, sie habe in Birnich die Heimat verloren, ihre Mutter bedürftig armfelig dahin, es sei schon ein Wunder, daß ein wenig Freude nur von dem Knaben Sebastian ausginge, den der Vater immer noch als Schandfleck empfinden wolle.

Da erinnerte ich mich, daß ich auch in Sebastian ein Gleichnis gesehen hatte, damals als er nicht geboren werden sollte und doch mit der Mutter am Leben blieb. Ich liebte das Kind, weil ich an Deutschland nicht zweifeln wollte. Und ich war Sebastian's Vater geworden, weil sein Gleichnis es gefordert hatte. Papa Selbach aber fand sich nicht damit ab, daß auch dieses Enkelkind einer Liebe und eines Opfers wert sein mußte.

Nur mit mir kam eine neue Entscheidung, als am Abend des 20. Mai die Ziegelbäder beim Öffnen der Rohntüten lachten, daß man ihnen drei Mark von der letzten Summe gestrichen hatte. Ich selber wurde nicht knapper bedient, ich war ja der Schwiegersohn des Herrn. Doch die Arbeiter umringten mich, ich sollte mit Vater Selbach sprechen. Und als ich den Alten in seinem Wirtsauffuchte, wies er mir die Tür. Ich blieb aber stehen, ließ mich nicht verjagen und redete mir alles von der Seele, was ich seit Monaten darin angehaust hatte. Herr Selbach tat noch überheblicher als fener galische General, dem ich damals in Mainz die Rechnung über fünf Menschenleben präsentierte. Nein, ich spürte nicht, daß der Mann, der da unentwegt in seine Wäcker schrieb und den Wäcker auf die frischen Bohlen tupfte, mein Schwiegervater war. Er stellte sich taub, plauderte mit dem Schreibmaschinfräulein übers schlechte Wetter und schlen weder mich zu hören noch die großdenkenden Stimmen der Arbeiter, die im Fabrikhof von Streifen sprachen. Da rief mir die Geduld, ich schlug mit der Faust so hoch auf den Tisch, daß der Trichter aus dem gläsernen Intenfass hüpfte. Das Hauptbuch bekam die schwarzen Böden, die Typmannselle mit Wäckerpapier zu Hilfe, der Herr Schwiegervater baute sich mit verschrankten Armen wie ein Ringkämpfer vor mir auf: „Was heißt das? Ich werde Sie entlassen.“ — (Fortf. folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Überraschungssiege auf der ganzen Linie

Gauliga

Der Sonntag brachte im Sport wieder einen Großkampf erster Ordnung. Im Fußball gab es manches unerwartete Ergebnis, aber daran ist man nachgerade ja gewöhnt. So wurden in Bayern nicht bloß die Bayern zu Hause vom FC Würzburg erneut geschlagen, auch der 1. FC Nürnberg mußte in Augsburg Federn lassen. Einen Wechsel in der Führung gab es in den Gauen Württemberg und Baden.

In Gau Württemberg gab es diesmal die größte Überraschung. Beide Tabellenführer wurden geschlagen und von den siegreichen Vereinen Union Bödingen und Ulmer FC 94 abgelöst. In Stuttgart wurde der VfB Stuttgart vom SpV Feuerbach auf seinem eigenen Platz mit 1:2 knapp aber verdient besiegt. Noch überraschender ist die hohe Niederlage der Stuttgarter Kickers in Bödingen. Der vorjährige Meister konnte gegen die ausgereizten aufgeregten Bödinger nichts ausrichten. Der Ulmer Fußballverein hat das Derby der Donaufahrt überraschend hoch gewonnen. Mit 5:1 blieben die „Schwimmer“ im Hintertreffen. Den zweiten Sieg holten sich die aufgeregten Stuttgarter Sportfreunde in ihrem ersten Heimspiel gegen den VfB Heilbronn mit 3:1.

Auch im Gau Baden verlief der Tag nicht ohne Überraschungen, das Ergebnis davon ist, daß sich nun der Freiburger FC mit dem VfB in die Führung teilen muß. Zu einem nicht ganz erwarteten und dazu noch unverdienten Sieg kam der VfB in Pforzheim. Mit 1:0 blieben die Goldstädter geschlagen. Die erste Niederlage mußte der Freiburger FC durch den vorjährigen Rheinmeister SV Waldhof hinnehmen. Torlos trennten sich in Mannheim nach einem typischen Lokalkampf VfR Mannheim und VfR Neckarau. Der Karlsruher „Phönix“ behielt zu Hause den Anschluß nach oben durch einen 2:0-Sieg über Germania Brötzingen.

Sensationelle Kickers-Niederlage in Bödingen

Union Bödingen - Stuttgarter Kickers 5:0
Der vorjährige Tabellenzweite, Union Bödingen, hat nun offenbar seine alte Schlagkraft wiedergefunden. Am Sonntag landete er einen in dieser Höhe nicht erwarteten, aber verdienten Sieg über die Stuttgarter Kickers und setzte sich damit an die Spitze der württ. Tabelle. Die Kickersmannschaft war gegen früher nicht wieder zu erkennen, in allen Reihen gab es starke Verlager, nur die Hintertmannschaft konnte gefallen. In der Käuferreihe war Handte eine Enttäuschung, schwach war jedoch auch der ganze Sturm. Mag sein, daß die Kickers durch eine etwas harte Elfmeterentscheidung das erste Tor - auch das zweite fiel durch einen solchen Straßflos - hinnehmen mußten, entschuldigbar für die hohe Niederlage blieb das aber nicht. Union war ausgezeichnet in Schwung. Die Käuferreihe hatte einen ganz großen Tag und im Sturm war es vor allem der alte Kämpfe Walter L, der den Angriff zusammensetzte und erfolgreich auf das gegnerische Tor ansetzte. Schiedsrichter Kroy-Göppingen leitete sehr gut. Zuschauer waren es etwa 2500.

Das Spiel begann mit einer sich immer mehr steigenden Überlegenheit der Union, die bis zum Schluß der ersten 45 Minuten allmählich drückend wurde. In der zweiten Hälfte drängten die Kickers zunächst, das energielose Spiel des Sturmes bereitete aber Erfolge. Als in der 23. Minute Walter L das dritte Tor erzielte, war das Spiel für die Stuttgarter Kickers endgültig verloren. Ihr Widerstand wurde schwächer, so daß die letzten beiden Treffer eine leichtere Beute waren.

Ulm 94 überraucht

SSV Ulm - Ulmer FC 94 1:5 (0:3)
Das Lokaltreffen im prächtigen Ulmer Stadion brachte vor ca. 5000 Zuschauern eine Bombenüberausung. Man hatte dem SSV Ulm die größeren Chancen zugesprochen, aber die Schwimmsportler boten diesmal ein sehr schwaches Spiel. Vor allem versagte in der ersten Hälfte die Verteidigung und zum Teil die Käuferreihe, so daß sich der Sturm nicht entwickeln konnte. VfB war dagegen wieder prächtig in Fahrt und hatte seinen schwachen Posten in der ganzen Mannschaft. Angenehm enttäuschte vor allen Dingen der Sturm durch sein flüssiges und schnelles Zusammenwirken und durch die gefährlichen Angriffe, wobei jede Gelegenheit ausgenutzt wurde. Als später Verteidigung und Käuferreihe des SSV sich gefunden hatten, konnte der SSV-Sturm auch in dieser Zeit die Leistungen früherer Spiele nicht erreichen, so daß die Niederlage durchaus gerechtfertigt ausfiel. Schiedsrichter Kauf-Stuttgart leitete das im großen ganzen satte Spiel allgemein befriedigend.

Erste Niederlage des VfB Stuttgart

VfB Stuttgart - SpV Feuerbach 1:2 (1:1)
Die Feuerbacher verstanden es schon immer, ihren Stuttgarter Gegnern durch ihr bekannt ehrgeiziges und aufopferndes Spiel Respekt einzulösen. So war es auch am Sonntag. Der VfB in neuer Aufstellung mit Götting-Weidner als Verteidiger, Koh und Blum als Außenläufer, ließ sich durch das überraschende Führungstor der Feuerbacher in der zweiten Minute nicht verblüffen. In einem weitmaschigen Kombinationspiel wurden die Feuerbacher Deckungsreihen auseinandergezogen und jermüht und durch ein durchdachtes Stürmerpiel der Weg zu Torgelegenheiten geschaffen. Aber diese Überlegung im Aufbau hielt nur eine Viertelstunde an, und als man im Verlauf von dem Spiel auf dem freien Raum abging, wurde der Kampf offener. Die Jährliche kämpften mit einem unermüdlichen Eifer und bei dem inzwischen eingerissenen energielosen Spiel der Wafenleute war Grund genug vorhanden, an dem günstigen Spielansatz für den VfB zu zweifeln, nachdem etwas glücklicherweise die Feuerbacher ein zweites Tor erzielt hatten. VfB hätte in dem etwa 20 Minuten dauernden ganz überlegenen Endspurt bei etwas mehr Überlegung einige Tore herausziehen können, die Karsten Gelegenheiten wurden aber verschossen. Schiedsrichter Gwinner leitete vor 6000 Zuschauern im großen und ganzen gut.

Sportfreunde siegt abermals

Stuttgarter Sportfreunde - VfB Heilbronn 3:1
Das erste Spiel des württ. Aufstiegmeisters auf eigenem Platz bedeutete gleichzeitig auch die Rebanche aus der Zeit der Aufstiegskämpfe. Wenigstens werden die Heilbronner mit dem Vorfuß nach Stuttgart gekommen sein, ihre damalige Niederlage weht zu machen. Sie mußten aber auch diesmal wieder vor der Degetlocher Elz kapitulieren. Der Sieg der Sportfreunde ist als verdient zu bezeichnen, aber weder die Sieger, noch ihre Gegner vermochte vollauf zu überzeugen. Beiderseits wurde im großen und ganzen ein ziemlich zerkfahrenes Spiel vorgeführt, in welchem die Platzbesitzer die größere Schnelligkeit, ihre Gäste die größere Wucht entwickelten. Darüber hinaus knappte es aber bei den Sportfreunden auch im Zusammenspiel etwas besser, und was das Entscheidende war, der Sturm operierte geschickter und glücklicher. Die Heilbronner Mannschaft hatte durch verschiedene Umstellungen den Kontakt fast völlig verloren. Beiderseits waren die Hintermannschaften der beste Mannschafsteil. Der Führungstreffler für die Sportfreunde fiel etwas überraschend. Kneer erhöhte kurz vor Seitenwechsel auf 2:0. Das dritte Tor fiel in der 15. Minute der zweiten Hälfte. Als die Heilbronner gegen Spielende zu einem Generalangriff vorgingen, verhalf ihnen ein Eigentor von Gommel zum Ehrentreffer. Schiedsrichter Knecht-Keutlingen vermachte nicht zu überzeugen. Zuschauer gab es nur 1000.

Der Stand der Spiele

Gau Württemberg	Sp.	gew.	unv.	berl.	Tore	Punkte
Union Bödingen	3	2	1	0	11:4	5
Ulmer FC 94	3	2	1	0	10:4	5
SpV Feuerbach	3	2	0	1	8:4	4
SpVr. Stuttgart	3	2	0	1	8:7	4
VfB Stuttgart	4	1	2	1	11:11	4
Stuttgarter Kickers	1	2	0	2	5:10	4
SSV Ulm	3	1	1	1	6:9	3
FC Wirsfeld	2	1	0	1	5:5	2
Stuttgarter SV	3	0	1	2	4:9	1
VfB Heilbronn	4	0	0	4	6:12	0

Gau Baden

FC Freiburg	4	3	0	1	9:7	6
Karlsruher FC	4	3	0	1	4:2	6
VfB Rühlburg	3	2	1	0	9:1	5
Phönix Karlsruhe	4	2	0	2	9:8	4
FC Pforzheim	5	2	0	3	10:8	4
SV Waldhof	4	2	0	2	7:7	4
VfR Mannheim	4	1	2	1	4:5	4
VfR Neckarau	5	1	2	2	5:6	4
German. Brötzingen	4	1	0	3	7:10	2
FC Freiburg	3	0	1	2	6:9	1

Pflichtspiele der Gauliga

Gau Baden	Sp.	gew.	unv.	berl.	Tore	Punkte
FC Pforzheim - Karlsruher FC	0:1					
Freiburger FC - SV Waldhof	1:2					
Phönix Karlsruhe - Germania Brötzingen	3:0					
VfR Mannheim - VfR Neckarau	0:0					

Gau Bayern

1860 München - FC Bayern	3:0
SpVgg. Fürth - FC München	3:1
1. FC Nürnberg - FC Schweinfurt	0:1
Bayern München - FC Würzburg	2:3
Schwaben Augsburg - FC Nürnberg	3:1
John Regensburg - Wacker München	2:1

Gau Südbayern
FCV. Frankfurt - Borussia Reutlingen 3:3
Kickers Offenbach - 1. FC Worms 2:1
Wormatia Worms - SpV. Wiesbaden 0:3
Eintracht Frankfurt - SpVr. Saarbrücken 0:0
FC. Virmans - FC. Kaiserslautern 0:1
FCV. Mainz - Phönix Ludwigshafen 3:3

Bezirksliga

Die Bezirksklasse Württemberg-Badens hatte am Sonntag wieder in allen Gruppen vollen Spielbetrieb. In der Gruppe West verloren alle Spiele den Voraussetzungen entsprechend. Nur eine Ausnahme gab es. Der VfB Zuffenhausen mußte seine zweite Niederlage hinnehmen. Er wurde von der SpVgg. Heilbronn mit 1:0 geschlagen. Das besondere Merkmal der Spiele in der Gruppe Ost war die Tatsache, daß am Sonntag auch die Vereine zu Punkten kamen, welche bisher nicht allzu erfolgreich abgeschnitten haben. Die Gleichwertigkeit aller Mannschaften ist damit klar bewiesen. Beachtlich ist hier vor allem der Sieg von Schorndorf über Reutlingen, wie auch der Erfolg des VfB. Kelen in Rättingen. Das bedeutsamste Ergebnis in der Gruppe Süd ist der sichere 7:0-Sieg der SpVgg. Schramberg über Wangen. Starke Beachtung findet auch der Erfolg des FC. Tullingen, der bei dem VfB. Schweningen mit 1:6 die Punkte holte. Die übrigen Spiele zeitigten erwartete Resultate.

Pflichtspiele der Bezirksliga

Gau Württemberg	Sp.	gew.	unv.	berl.	Tore	Punkte
VfB Zuffenhausen - SpVgg. Heilbronn	0:1					
VfB Ludwigsburg - FCV. Worms	1:1					
VfB. Gaisburg - SpVgg. Rottweil	1:2					
Sportfreunde Waußen - VfB. Stuttgart	3:5					
VfB. Sonthelm - VfB. Mühlacker	1:4					

Gruppe Ost

SpV. Spaichingen - VfB. Friedrichshafen	0:3
VfB. Schweningen - FC. Tullingen	1:6
VfB. Tullingen - VfB. Weingarten	1:0
SpVgg. Schramberg - FC. Wangen	7:0
VfB. Ravensburg - FC. Schweningen	0:1

Gruppe Süd

VfB. Heidenheim - SpVgg. Kirchheim	3:2
VfB. Rättingen - VfB. Kelen	1:3
Kormannia Ulm - SpVgg. Tübingen	4:1
SpV. Schorndorf - SpV. Reutlingen	4:3
SpV. Göppingen - VfB. Weisingen	5:0
SpV. Tübingen - Eintracht Reutlingen	3:0

Gruppe West

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

Gruppe Nord

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

Gruppe Südwest

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

Gruppe Südost

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

Gruppe Südwest

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

Gruppe Südost

VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1
VfB. Heilbronn - VfB. Heilbronn	0:1

men. Der Turnermeister setzte sich klar durch, gilt somit als Favorit für die Meisterschaft. Aber der Ehlinger TSV. wird weiterhin ernsthafter Mitbewerber bleiben. Recht erfolgreich schnitten auch die beiden Bad Cannstatter Vereine ab. In der Gruppe Ost legten die favorisierten Mannschaften ihren Siegeszug weiter fort. Sowohl Sportfreunde Tübingen, als auch der Ulmer FC. erfochten klare Siege. SSV Ulm erlitt bei der TSV. Göppingen mit 8:7 eine knappe Niederlage.

Gauklasse

Gruppe West	Sp.	gew.	unv.	berl.	Tore	Punkte
Ehlinger TSV. - VfB. Stuttgart	12:2					
Tübingen. Schweningen - TSV. Cannstatt	6:14					
TSV. Cannstatt - Polizei Stuttgart	9:7					
Tübingen. Stuttgart - Stuttgarter Kickers	5:3					

Gruppe Ost

Ulmer FC. - SSV. Ulm	8:7
Ulmer FC. 94 - TSV. Ulm	11:6
TSV. Tullingen - TSV. Ravensburg	3:4
TSV. Weisingen - SpVr. Tübingen	4:5

Bezirksklasse

Gruppe Neckar	Sp.	gew.	unv.	berl.	Tore	Punkte
TSV. Heilbronn - Kopsin-TSV. Stuttgart	6:8					
TSV. Georgii-Königs. Stuttg.	1:0					
TSV. Dechingen - KSV. Juffenhäuser	9:5					

Gruppe Georgii

TSV. Ehlingen - TSV. Holzheim	7:9
TSV. Heilbronn - SpVgg. W. Tübingen	16:6
TSV. Göppingen - TSV. Weiler-Rems	8:6
Tübingen. Tübingen - Feischau Göppingen	

Gruppe Schwarzobal

Tübingen. Trossingen - Tübingen. Schömberg	8:5
Tübingen. Schweningen - TSV. Alpirsbach	7:2
TSV. Freudenstadt - TSV. Cautztingen	5:4

Gruppe Donau

TSV. Eisingen - TSV. Södingen	13:2
TSV. Schnaitheim - TSV. Ulm	9:3
TSV. Waupheim - SpVgg. 89 Ulm	18:2
TSV. Eßlen - SV. Ravensburg	

Lebhafter Spielbetrieb beim Finken

Die Überausung der sonntäglichen Goltspiele bildet die Niederlage des Stuttgarter Sportclubs gegen die Stuttgarter Turngesellschaft. Das Degetlocher Spiel zwischen Kickers I und VfB. I stand auf niedriger Stufe, beide Mannschaften vernachlässigten feineswegs zu überzeugen. Die Kickers gewannen leicht.

Ergebnisse

Tübingen. Stuttgart 1 - Stuttg. Sportclub 1	2:1
Tübingen. Stuttgart 2 - Stuttg. Sportclub 2	1:0
Tübingen. Stuttgart Damen 1 - Stuttg. Sportclub Damen 1	3:3
Stuttgarter Sportclub Damen 1 - VfB. Stuttgart Damen 1	3:0
Stuttgarter Kickers 1 - VfB. Stuttgart 1	4:0
Stuttgarter Kickers 2 - VfB. Stuttgart 2	4:0
Stuttgarter Kickers Landsturm - TSV. Stuttgart 1	1:2
VfB. Gaisburg Damen - Sportfreunde Ehlingen Damen	7:1

Das Sportfest des Olympia-Verbandes

Die Schwimmer

Im überfüllten Berliner Wellenbad trugen am Sonntag die Nachwuchsspieler des Olympia-Verbandes ihre sportlichen Wettkämpfe aus. Reichsportführer v. Tschammer und Osten begrüßte die Teilnehmer und nach einem Auffchwimmen der Berliner Jugend, wobei besonders die Mädchen mit ihrem lebenden Halentwurf im Wasser großen Beifall fanden, nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Die gezeigten Leistungen waren überaus zufriedenstellend. Auch im Schwimmen kann gefagt werden, daß der vorhandene Nachwuchs zu den besten Hoffnungen berechtigt. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die schließlichen Schwimmer, die in der Gauklasse über 3mal 200 Meter in 7:40.4 den ersten Platz belegten, dahinter kamen die Niedersachsen und die Pfalz im zweiten Rennen vor Sachsen und Württemberg ein. In den einzelnen Rennen gaben unsere Internationalen den Nachwuchskräften kleine Vorgaben.

Ergebnisse:

100 Meter Rücken:	1. Schwarz-Halle 1:14.6; 2. Schumann-Weipzig 1:16.2; 3. Smuda-Gleiwitz 1:23.1 (6. Sek. Vorgabe).
200 Meter Brust:	1. Schwarz-Göppingen 2:52.5; 2. Heine-Grabbach 2:59.4; 3. Wittenberg-Berlin 3:01.2 (alle ohne Vorgabe).
400 Meter Kraul:	1. Rüsse-Stettin 5:26.2; 2. Reutisch-Nachen 5:29.2.
100 Meter Kraul über 18 Jahre:	1. Fischer-Bremen 1:01; 2. Wille-Gleiwitz 1:02.7 (unter 18 Jahren): 1. Gschwendreher-Goslar 1:05.2; 2. Heimlich-Reichenbach 1:06.9; 100-Meter-Damen-Kraul: 1. Ahrendt-Rixe (Charlottenburg) 1:15.8; 2. Pollack-Germania 94 Berlin 1:16. Das Wasserballspiel gewannen die Kurfluten gegen den vorjährigen Meister Weihensee 9:6 (3:0) überraschend hoch.

Der Hockey-Nachwuchs

Die Hockey-Spieler stellten drei Mannschaften, die gegen die führenden Berliner

Gute Handballmannschaften

Beide Nachwuchsmannschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen und standen ihren Gegnern nur wenig nach. Berlins beste Vertretung konnte die A-Mannschaft der Kurfluten nur mit Mäße 6:5 schlagen, nachdem die „Rehtlinge“ bei der Pause noch mit 5:4 in Führung lagen. Auf beiden Seiten verhinderten die guten Hintermannschaften größere Erfolge. Mit Rücksicht auf den aufgeweckten Boden wurde das zweite Spiel nur über zweimal 20 Minuten durchgeführt. Die B-Mannschaft war während der ganzen Spieldauer die bessere Partei und siegte über die zweite Berliner Elf 6:4 (5:2).

Kurze Nachrichten

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Marzberger Dreieckstreffen stellte Bauhoser (München) einen neuen Streckenrekord mit 127,7 Stundenkilometern auf.

Bei dem Fußballtreffen der italienischen und deutschen Jungmannschaften konnte die Ballwa einen knappen 4:3-Sieg erringen.

